

Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswägern 1,30 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postweg 1,50 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 9 bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb durch die Expedition Abends von 6 bis 7 Uhr.



Inserenten-Gebühr: Für die 5spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. per Zeile und Tag und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complémenter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wort- und Stellenanzeigen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 295.

Mittwoch, den 17. Dezember 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Hermann Kieck in Schaffstädt beabsichtigt in seinem Grundstücke Nr. 172 daselbst eine Schlächterei zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivfristigen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Donnerstag, den 8. Januar n. J.,
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden. (2975)

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königlicher Landrath,
Graf v. Pauzonville.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Arthur Nafer in Dirschberg beabsichtigt in seinem Grundstücke daselbst eine Schlächterei zu errichten. In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen einer präklusivfristigen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Mittwoch, den 7. Januar n. J.,
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau anberaumt.

In diesem Termine wird im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,
Königlicher Landrath,
Graf v. Pauzonville.

Venezuela.

* Rom, 14. Dez. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Caracas vom heutigen Tage meldet, richtete der italienische Gesandte an die venezolanische Regierung eine erneute dringende Aufforderung zur Zahlung der Entschädigung an italienischen Untertanen. Die italienischen Ansprüche, die bereits festgestellt wurden, rühren von Schädigungen her, welche Italiener während der Revolutionen in den Jahren 1898/1900 erlitten haben, und belaufen sich auf 2810255 Bolivares. Die Forderung der Schadloshaltung wurde bereits im April überzogen; mehrere andere Forderungen, die in diesem Zeitraum sowie diejenigen, die durch die Revolution dieses Jahres hervorgerufen wurden, müssen noch festgestellt werden.

* Rom, 14. Dez. Die „Tribuna“ führt in einem Artikel aus, Italien könne gegenwärtig Venezuela gegenüber nicht uninteressiert bleiben, da nach den amerikanischen Republiken eine große Auswanderung aus Italien

stattfinde, die geschützt werden müsse, und die Forderungen trotz wiederholter Aufforderungen nicht beglichen seien. Frankreich habe für seine Forderungen ein Schiedsgericht angerufen. England und Deutschland seien dabei zu handeln. Wenn Italien seine Ansprüche geltend zu machen sich enthielte, würde es an Ansehen zurückgehen vor aller Welt, müßte die italienischen Forderungen preisgeben oder alsdann eine Expedition zur See auf eigene Rechnung ausführen. Die „Tribuna“ schließt den Artikel mit den Worten: Seit Beginn des Zwischenfalles in Venezuela ließ Minister Prinetti nichts außer Acht, um für einen wirksamen Schutz der italienischen Interessen ohne einen unnützen Druck zu sorgen, aber mit der festen Absicht, daß unsere Interessen in demselben Verhältnis anerkannt und befriedigt würden, wie die der übrigen Nationen.

* London, 15. Dez. Aus New-York wird telegraphirt: Puerto Cabello wurde von dem britischen Kreuzer „Charybdis“ und dem deutschen Kreuzer „Wineta“ bombardirt. Am Mittwoch wurde der britische Dampfer „Topaz“ von Einwohnern der Stadt im Dock überfallen und besetzt, die britische Besatzung vertrieben. Als die Nachricht hiervon in La Cuyeta eintraf, dampfte „Charybdis“ und „Wineta“ nach Puerto Cabello ab. Sie untersuchten dort die Angelegenheit sofort nach ihrer Ankunft, worauf der Kapitän der „Charybdis“ eine Anforderung zur Herausgabe des „Topaz“ an Land sandte. Als keine Antwort erfolgte, wurde eine Abtheilung von 50 Marineinfanteristen an Land geschickt mit dem Auftrage, den „Topaz“ um jeden Preis zu nehmen. Die Venezolaner verhielten sich Widerstand, wurden aber vom Kommandeur der Abtheilung, der ein vorläufiges „Fertig zum Feuern!“ kommandierte, aus dem Wege geräumt. Nach kurzem Handgemenge wurde der „Topaz“ genommen und die venezolanische Besatzung wurde mit aufgepflanztem Bajonnet vertrieben. Sofort nach Eroberung des „Topaz“ sandte der Kapitän der „Charybdis“ ein Ultimatum an die Behörden der Stadt, worin er sie aufforderte, binnen zwei Stunden Entschädigung und Entschädigung zu leisten. Da nach Ablauf der Frist kein Antwort gekommen war, begann das Bombardement um fünf Uhr Nachmittags. Die Schiffe zielten auf die Forts, die eine Strecke von Puerto Cabello entfernt liegen, und man vernahm fortwährend, Granaten in die Stadt zu werfen. Die Forts erwiderten das Feuer, ließen aber bald nach und stellten nach kurzer Zeit das Feuer ein. Hierauf wurde auf den Kriegsschiffen Befehl zum Einstellen des Feuers gegeben, womit das Bombardement zu Ende kam. Die „Charybdis“ und „Wineta“ dampften sodann außer Schußweite der Forts und warfen Anker. Der „Topaz“ war vor dem Bombardement unter ihrem Schutz geschleppt worden. Die Stadt Puerto Cabello wurde nicht beschädigt, und man glaubt, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Der neue Zolltarif.

* Merseburg, 16. Decbr. In der fünften Morgenstunde des letzten Sonntags ist der Zolltarif in dritter Lesung angenommen worden. Nicht weniger, als 18 1/2 Stunden dauerte die denkwürdige Sitzung. Man glaubte, am Sonnabend Abend gegen 5 Uhr fertig sein zu können, da aber erhob sich der Sozialdemokrat Antrich und redete und redete — im Reden sind die Sozialdemokraten geübt — volle 8 Stunden lang.

Es nützte Alles Nichts, es wurde über den veränderten § 1, der die Minimalzölle für Getreide nach der Regierungsvorlage und einen Minimalzoll von 4 M. für Malzgerste vorzieht, es wurde ferner über § 11 a, Wittwen- und Waisen-Versicherung, es wurde endlich über das ganze Gesetz abgestimmt, das Resultat war jedochmal Annahme mit einem Stimmverhältnis von 23 zu 13. Die Annahme seitens des Bundesraths zu diesem veränderten Gesetzentwurf ist nach den Erklärungen des Reichstages Grafen v. Bülow ungewiss, daß die Waffe für den Kampf um die neuen Handelsverträge in möglichst guter Verfassung vorhanden sein wird. Bei jedem Zolltarif wird eine Menge berechtigter Wünsche nicht befriedigt, bei dem jetzigen ist dies in besonders hohem Maße der Fall, und es ist als ganz gewiß anzunehmen, daß die veränderten Regierungen den verschiedensten Reichstagsbeschlüssen nur unter der Voraussetzung ihre Zustimmung gegeben haben, daß durch eine Novelle oder durch die Tarife in den Handelsverträgen oder durch Beides Änderungen vollzogen werden sollen. Die Regierungen haben es ja in der Hand, auf der Durchführung dieser Änderungen zu bestehen, weil sie nach dem Zolltarifgesetz die Vollmacht haben, den Beginn des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs zu bestimmen. Aber wie nun auch der neue Tarif in seinen Einzelheiten ausgefallen ist, es darf von seiner Feststellung zunächst eine Minderung der auf dem Geschäftslieben ruhenden Unsicherheit erwartet werden; eine Befreiung derselben wird erst eintreten, wenn man zum Abschluß neuer Handelsverträge gelangt sein wird. Es läßt sich doch nicht verkennen, daß gerade die Zeit wirtschaftlicher Depression, die seit ein paar Jahren vorhanden ist, durch die Ungelegenheit über die Zoll- und handelspolitische Zukunft noch weiter verschlechtert wurde. Diese unangenehme Situation wenigstens wird nun beseitigt sein.

Vor allen Dingen aber hat die Annahme der Zolltarifvorlage durch den Reichstag eine hohe politische Bedeutung. Die Sozialdemokratie hatte sich in allen Auslassungen der letzten Zeit als Herrin der politischen Situation ausgespielt. Auf dem Münchener Parteitag benahm sich die sozialdemokratischen Führer, als kommandirten sie im Reichstage. Sie verhöhten diesen gesetzgebenden Faktor geradezu, indem sie sich brühten, mittels geschäftsordnungsmäßiger Kniffe das Zustandekommen des Gesetzes verhindern zu wollen. Ueberall, wo sonst die Herren Bebel und Konforten auftraten, fügten sie eine Sprache, die darauf schließen lassen mußte, daß das deutsche Reich, mindestens die Gesetzgebung desselben, von der Sozialdemokratie abhängig geworden sei. Mit dieser Legende haben die Fertigstellung des Zolltarifs und die dabei in der Erziehung getretenen Vorgänge gründlich aufgeräumt. Es ist den Herren Sozialdemokraten gezeugt, daß sie lediglich an Großmannsjucht litten, als sie in München, Hamburg u. s. w. ihre fälschen Behauptungen von der Niederzwingung des Reichstags unter ihren Willen aufstellten. Diese Thatsache wird nicht verfehlt, auf die öffentliche Meinung einen nachhaltigen Eindruck zu machen. Der Reichstag, der infolge seiner in den letzten Jahren öfter zu beobachtenden Vorkommnisse in der öffentlichen Meinung an Ruf nicht zugenommen hatte, hat sich wieder bei der

Erledigung der Zolltarifvorlage als ein vollwertiger Faktor der Gesetzgebung erwiesen und damit auch für die Wahrung des Ansehens des Reichs gefordert. Der terroristischen Sozialdemokratie sind die Wege gewiesen, und für die Hebung der deutschen Volkswirtschaft ist ein wichtiger Schritt getan. Das sind die hauptsächlichsten Erfolge, die mit dem neuen Zolltarif verknüpft sind.

Die Reichstagsersatzwahl in Liegnitz.

* Liegnitz, 15. Dez. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau am 11. Dezember erhielt Justizrat Pohl (freif. Volksp.) 7576, Stadtverordneter Bruhns (Soz.) 6483 und Brüder (kons.) 6290 Stimmen. Somit ist Gleichgewicht zwischen Pohl und Bruhns erreicht.

Im Vergleich zu der Hauptwahl i. J. 1898 haben die Freisinnigen 1516, die Sozialdemokraten 742, die Konservativen nur 566 Stimmen verloren. Daraus ergibt sich, daß die Schreier, welche mit ihren Kraftausdrücken über Brotrücker u. s. w. den Mund nicht voll genug nehmen können, in genanntem Wahlkreise keinen Anflug finden. Der Rückgang der freisinnigen Stimmen ist geradezu auffallend und beweist, daß es mit ihm immermehr bergab geht, aber auch der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen ist charakteristisch und anderwärts erkennbar. Mit dem „Zug nach links“ war es wieder einmal nichts.

Professor Mommsen.

* Merseburg, 16. Dezember. Wie der verstorbene Professor Wichow eine Leuchte der Wissenschaft war auf dem Gebiet der Medizin, so ist es auf dem Gebiet der Geschichtsforschung der Berliner Professor Mommsen. Wie ihr Volktruf als Gelehrter, so ist auch seinen gemeinlich, daß sie ausgeprochene Freisinnige und als solche Pessimisten sind, resp. waren, deren Befürchtungen sich nicht erfüllt haben. Jüngst hat Mommsen in der Zeitschrift: „Die Nation“ einen Artikel veröffentlicht mit der Ueberschrift: Was uns noch retten kann. Es ist darin gesagt, wir ständen am Anfang des Staatsstretches, die Verfassung werde umgestürzt werden u. s. w. Die einzige Partei, die noch Anspruch auf Achtung habe, sei die sozialdemokratische u. s. w. Was Mommsen jetzt in der „Nation“ ausgeführt hat, hörte man von ihm nahezu wortgetreu schon 1881, wo er dem Reichskanzler Fürsten Bismarck Verfassungsbuch und das Streben nach Absolutismus vorwarf und klagend ausrief: „Es geht um die Zukunft des Verfassungsstaates! Rettet, was noch gerettet werden kann. Es gilt die Reaktivierung des absoluten Regiments!“ Dieser Kaffiantrank stand auf derselben Höhe politischer Einsicht, wie Wichows Ausspruch kurz vor unseren großen Kriegen, die uns die Einheit brachten: „Der Herr Ministerpräsident (Bismarck) hat keine Ahnung von nationaler Politik!“ Bismarck steuere willens in das Meer von Verwicklungen hinaus; er werde als Staatsmann niemals den Auf erlangen, den Bismarck im Kreise seiner medizinischen Fachgenossen besitze. Ueber die Prophezeiung aus den Tagen des Konflikt ist die Weltgeschichte lächelnd zur Tagesordnung hinweggeschritten. Sie hat auch trotz Mommsen uns von 1881 bis 1902 nicht den Verfassungsbuch geraubt. Und sie wird ebenso auch die jetzigen aufgeregten Reden der Linken desanowieren.

Keine Bekrafung wegen der Krupp-Artikel.

Der „Vormärts“, sowie die „Welt am Montag“ sind von der Kgl. Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden, daß das Verfabren gegen sie eingestellt worden sei. Krupp hatte zwar in B. Staatsanwaltschaft gestellt, doch ist das Verfabren infolge des inzwischen eingetretenen Todes des Benannten unterbrochen worden, und die nun zur Stellung des Strafantrages Berechtigten, die Wittve Krupp, hat in einem Schreiben an die Kgl. Staatsanwaltschaft erklärt, sie sei von der Schuldlosigkeit Krupps überzeugt und wünsche nicht, daß der Streit um den Todten nochmals in die Presse komme. Infolge dessen nehme sie Abstand davon, einen neuen Strafantrag zu stellen.

Politische Ueberlicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus.

— Auf eine Anfrage aus Arbeiterkreisen bei dem Kronprinzen, ob er geneigt wäre, bei seiner Ankunft auf seinem Verhug die Arbeiter von Oels zu empfangen, welche für ihn eine Ovation planen, ist, wie der „Presl. Gen.-Anz.“ erfährt, an den Bürgermeister Falkmann folgendes Telegramm eingegangen: „Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz werde bei Ihrem Besuch auf Schloß Oels die Arbeiter der Stadt bei Ihrer Einfaht in den Schloßhof sehr gern empfangen. Gz. Oberst Prigelwig.“

— Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Die konservative Reichstagsfraktion hielt heute eine Sitzung ab, um über die Erklärung des Bundes der Landwirthe zu beraten, in der allen denjenigen Mitgliedern der Mehrheitspartei, die für den Jollart stimmen, der Krieg erklärt wird. Wie verlautet, soll die Fraktion in einer Resolution das Verhalten des Vorstandes des Bundes der Landwirthe gemißbilligt haben.

* Magdeburg, 15. Dez. Der Kaiser hat auf die Dankadresse der Arbeiter des Fried. Krupp-Gewerkes durch folgende Depesche antwortet lassen: Berlin, 13. Dezember 1902. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Dankadresse, welche die Arbeiterchaft des Gewerkes des Fried. Krupp anläßlich des Weihnachtsfestes Ihres Chefs, des Herrn Krupp, gemindert hat, gern entgegengenommen und sich über die darin zum Ausdruck gebrachte Treue und patriotische Gesinnung gefreut. Auf allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat v. Lucanus.

Kotales.

* Merseburg, 16. Dezember.

* Jagdresultat. Bei der gestern von den Gebrüdern Berger hier abgehaltenen Treibjagd in der hiesigen großen Stadtfur wurden in drei Treiben insgesamt gegen 800 Hasen zur Strecke gebracht.

* Postalisches. Nach den Bestimmungen der Postordnung vom 20. März 1900 sind Briefumschläge mit einem Aufschnitte, durch den die Freimarkte der Einlage — eines Briefes, einer Rücklage pp. — sichtbar ist, unzulässig. Aber auch Briefumschläge, die mit einem Aufschnitt auf der Vorderseite zu dem Zwecke versehen sind, die auf der Briefeinlage niedergeschriebene Adresse zugleich als äußere Briefaufschrift verwenden zu können, sind vom Briefpostamt wiederholt als unangeeignet zur Postförderung besetzt worden. Die posttechnische Behandlung von Sendungen mit solchen Briefumschlägen würde zu ersten Unzuträglichkeiten Anlaß geben. In den Aufschnitten könnten sich die Ecken anderer Sendungen leicht fangen. In Folge dessen würden die Umschläge öfters einreißen und sodann abstehende Ecken bilden, durch welche die glatte Umwickelung des Brieffortgeschicktes beeinträchtigt werden würde. Auch könnten sich in den Aufschnitten leicht andere Briefe fangen, welche, die dann Forderungen und Verlusten ausgesetzt wären. — Die Fälle, in welchen Briefe und Postkarten bei der Einlieferung durch die Briefkästen in spe r rige D r u c k s a c h e n geraten und von den Empfängern letzterer nicht abgeholt werden, sind leider sehr häufig. Der Verlust einer großen Zahl von Briefen usw. wird durch diese „Brieffallen“ herbeigeführt. Das Publikum ist stets geneigt, die Schuld der Nichtankunft eines Briefes oder einer Postkarte der Postverwaltung beizumessen, ohne zu bedenken, daß die Zahl der auf diese Weise verloren gehenden Sendungen verhältnismäßig sehr bedeutend ist. Auch wird von den Absendern bedauerlicher Weise immer noch zu wenig Werth darauf gelegt, namentlich bei Postkarten, erst die Adresse und dann den Text zu schreiben. Unzählige Postkarten gelangen deshalb nicht in die Hände des Empfängers, weil sie mit einer Adresse (Aufschrift) nicht versehen sind.

Studierenden wie folgt: theologische 335, juristische 444, medizinische 187, philosophische 765.

* Das Panorama in der Kaiser Witz heimshalle führt uns in dieser Woche auf den klaffenden Boden des schönen Italien. Die vorgeführten Bilder, welche förmlich an Ort und Stelle aufgenommen worden sind, zeigen uns die berühmten Ausgrabungen von Pompeji, die herrliche blaue Grotte auf Capri, Neapel und den Vesuv mit seinen verheerenden Lava-Ausbrüchen und vieles andere Sehenswerthe aus dem herrlichen Süden. Ganz besonderes Interesse dürfte diese Serie, welche zugleich ein Stück Geschichte darstellt, auch bei unserer Jugend erwecken, zumal die Leitung des Panoramas auch in dieser Beziehung sehr entgegenkommt und den Schülern nach jeweiliger vorheriger Anfrage einen Vorzugspreis von nur 10 Pfennigen pro Kopf einräumt.

* Aus der letzten Sitzung der Strafkammer in Halle wird u. a. Folgendes berichtet. Angeklagt war das Ehepaar K r u p p wegen Verurtheilung wiederholter Diebstahle und wegen Diebstahls. Die Angeklagten hatten die Verurtheilung am 4. u. 5. Aug. in Merseburg. Sie waren beim Hotelbesitzer Wald und dann beim Hotelbesitzer Müller daselbst eingekerkert und hatten bei letzterem 4 bis 5 Pfund, bei Müller 6 bis 8 Pfund sehr gute Weinstöcke erbeutet. Bei Wald hatten sich beide nicht lange aufgehalten, Kaffee und Weiden bezahlt und das ihnen angewiesene Zimmer über Nacht nicht benutzt. Dagegen waren sie in Müllers Hotel über Nacht geblieben und, wie zuvor aus Wald's Hotel, mit ihrer Beute unentdeckt entkommen. Das Verbrechen der Verurtheilung hatte ebenfalls Frau K. bemerkt, indem sie die Heben in einem Anletzt unter ihren Kleiderbergen verborgen getragen. Der ärztliche Sachverständige erklärte, betreffs dieser Fälle kein Gutachten abgeben zu können mit dem Hinzufügen, Frau K. wies sich als summo movens bei den erwähnten Unternehmungen gewesen zu sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau K. unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen K. 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, (gleichzeitig wegen anderer Delikte). Der Gerichtshof erkannte demgemäß mit dem Bemerkten, es sei nur ein Verurtheilung erwiesen (der bei Müller), aber Diebstahl in zwei Fällen. Laut jammernd machte Frau K. ihrem Manne Vorwürfe, er habe sie ins Unglück geführt; sie wisse nicht, was nun aus ihrem Kinde werden solle, das während ihrer Haft zur Welt gekommen.

Provinz und Ungegend.

* Halle, 13. Dez. Die Gesamtsatzung der Hörer an der hiesigen Universität im Wintersemester betragt einschließl. 182 nicht immatrikulationsfähiger Berechtigter (darunter 43 Damen) 1914. Von den Immatrikulierten sind 1565 Deutsche, 175 Nichtdeutsche (41 Russen, 73 Holländer, 3 Bulgaren, 11 Engländer, 5 Serben, je 3 Holländer, Schweizer, Rumänen, je 1 Oesterreich, Italiener, Schwede, Türke, 15 kamen aus Amerika, 4 aus Asien). Nach den Fakultäten vertheilt sich die

Studierenden wie folgt: theologische 335, juristische 444, medizinische 187, philosophische 765.

* Weiskens, 14. Dez. Dem Schutzmachereiter Otto Keil hier, der sehr mehrfach Taubstummen in seinem Handwerk ausgebildet hat, ist für Ausbildung eines taubstummen Lehrlings, der seine Stellenprüfung mit „ausgezeichnet“ bestanden hat, von der Regierung zu Merseburg wiederum die übliche Prämie von 150 M. bewilligt worden. Ein für den Meister ehrendes Anerkennung.

* Dürrenberg, 12. Dezbr. Gestern früh gerieth auf dem Bahnhöfe zu Lützen der in Ostrau wohnende Rangierarbeiter Gottfried R i n d e beim Mangelen eines Güterzuges zwischen die Räder. Er erlitt eine schwere Quetschung der Brust, Zerreißung der Lunge, so daß er sofort nach Leipzig in das Krankenhaus zu St. Jakob gebracht werden mußte, woselbst er seinen Verletzungen erlegen ist.

* Scheußig, 14. Dezbr. Der bisherige Bürgermeister Seege r hiersehlst ist zum Bürgermeister unserer Stadt auf Lebenszeit gewählt und als solcher bestätigt worden.

* Nordhausen, 13. Dezember. An einem verpluteten Gummisaugproben hat sich sieben Monate alte Kind einer Frau Sedler hier erstickt. Der traurige Fall legt, allen Mittern wieder die eindringliche Mahnung ans Herz, die so gefährlichen Gummisaugproben abzuhschaffen.

* Zeitz, 12. Dezember. Zu dem schon gemeldeten Unglücke in der Paraffinfabrik Rue wird noch berichtet, daß auch der dritte Verunglückte, Klempnermeister Nagel, ein Mann im Alter von 72 Jahren, ebenfalls gestorben ist. Derselbe hatte mit zwei Weibchen eine Lötarbeit in einem Wäschestell vorgenommen, wobei alle drei durch Gase betäubt wurden. Die beiden Weibchen waren alsbald tot, während Nagel nunmehr ebenfalls gestorben ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

* Ziegen, 13. Dezember. Einen Fluchtversuch unternahm ganz Unvorsicht des Festungsgewächses Fort Zinna. Die Flucht wurde jedoch von einem Wachen bemerkt, der vier Schüsse auf die Ausreißer abgab, ohne in der Dunkelheit zu treffen. Die hierdurch alarmirte Wache nahm sofort die Verfolgung der Fluchtlinge an und stellte sie beide im Waldgraben, also noch ehe sie das Gefängnisverrain verlassen hatten.

* Ziegen, 14. Dezember. Einem Soldaten des Regiments Nr. 72, der sich heimlich von seinem Truppendeich entfernt und in einer Scheune bei Eilenburg vier Nächte zugebracht hatte, wurde, bevor er gefunden wurde, beide Beine erfroren. Bald nach seiner Einlieferung in das hiesige Lazareth haben nun dem Bedauernswerthen beide Beine unterhalb des Knies abgenommen werden müssen. Sobald er geheilt ist, erfolgt seine Entlassung in die Heimath.

* Aus dem Saalkreise, 14. Dez. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgende Abänderungen von Amtsbezirksgrenzen: 1. der bisherige Amtsbezirk Bee'en a. E. wird aufgelöst; 2. vom dem Amtsbezirk Döllnitz werden die Gemeinden Rabemell, Burg i. W., Esendorf und die forstfiskalische Parzelle der Oberförsterei Scheußig, das sogenannte Burgholz, abgetrennt und mit den zu dem bisherigen Amtsbezirk Bee'en a. E. gehörig gewesenen Gemeinden Ammendorf, Weesen a. E. und Planena, sowie dem Gutsbezirk Weesen a. E. zu einem neuen Amtsbezirk Bee'en a. E. mit der Bezeichnung „Amtsbezirk Ammendorf“ vereinigt; 3. die zu dem bisherigen Amtsbezirk Bee'en a. E. gehörig gewesenen Gemeinden Wörmliß mit dem Gutsbezirk Wörmliß, Böllberg und die forstfiskalische Parzelle der Oberförsterei Scheußig, die Rabemell, werden zu einem neuen Amtsbezirk mit der Bezeichnung: „Amtsbezirk Wörmliß“ vereinigt; 4. der Amtsbezirk Döllnitz

besteht weiterhin nur noch aus der Gemeinde Döllnitz und dem Gutsbezirk Döllnitz.

Bermischtes.

* Utenbohm, 15. Dezember. Beim Aufwaschen des Gefäßes hatte sich eine Frau eine Verletzung des Fingers zugezogen, die der Bedeutung kaum werth seien. Das verletzte Glied schwoll jedoch über Nacht beträchtlich an, und die G e s c h w u l s t vergrößerte sich bald über die ganze Hand. Der zu Rathe gezogene Arzt stellte Entzündung fest, herbeigeführt durch das Einbringen von Grünspan, der sich im benutzten Fingerbade angelegt hatte. Dieses Vorkommniß dürfte besonders für den Winter beachtenswerth sein, wo aufgeräumte Hände nicht Ungewöhnliches sind.

* Gera, 15. Dez. Gestern Nachmittag in der Zeit von 4 bis 6 Uhr haben zwei Kinder e r g e r b e t. Sie sind in drei Wohnungen, deren Jüngere ausgegangen waren, mittels Schlüssel eingedrungen und haben dort außer Schmutzschuhen 300 M. bares Geld entwendet. Die Einbrüche sind in mehreren Wägen ausgeführt worden, die vor etwa vier Wochen an acht verschiedenen Stellen in Altenburg vertrieben. Es wird vermutet, daß es sich um zwei Angehörige einer internationalen Einbrecherbande handelt.

* Dorfand, 13. Dez. Die Zahl der Opfer der D r a m a t i - G r u p p e n auf der „Gretchen“ hat sich um fünf erhöht. Im Ganzen wurden elf Personen getödtet. Es steht fest, daß außer den drei Dynamitblenden fünf weitere Personen in die Luft flogen und in Stücke zerissen wurden.

* Heute Nachmittag fand eine G e p l o n n e n - f a h r e n g e h e r t e auf der Straße Wälschthorplatz statt. Fünf Weiber erlitten Verletzungen, drei von ihnen wurden schwer verletzt.

* Darmstadt, 14. Dez. Der 18-jährige Oberprimar der Darmstädter Wählerliste Subwig Busch und die 26-jährige, seit Jahresfrist von ihrem Ehemann getrennte lebende Frau Doktor Will Wardo r f aus Frankfurt haben sich gemeinsam auf der Rathhaustrampe bei Darmstadt erschossen, da dem Busch, der vor dem Abiturium stand, vom Schuldirektor wegen seines Liebesverhältnisses Vorhaltung gemacht worden waren.

* Breslau, 15. Dez. Der anhaltende Frost hat in Schotteln gähnliche Opfer gefordert. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind in den letzten drei Wochen in der Provinz Schlesien achtzehn Menschen erfroren. Heute wird aus Opatowitz, daß in Opatowitz zwei Kinder, ein elfjähriger Knabe und ein achtjähriges Mädchen, auf dem Schulwege erfroren sind.

* Wien, 14. Dez. Auf dem „Fortifikationsmarkt“ der Brüder Kohlenbergsgesellschaft hat die erfolgreiche gestern Nachmittag ein S c h w i m m a n s e n d e n b r u c h. Das Wasser ergoß sich mit rasender Wille in den Schacht; die Besatzung rettete sich durch den benachbarten „Altebergerschacht“, auf dem Schacht rannte sich ein Arbeiter den Schacht ein und blieb tot, ein zweiter wurde schwer verletzt.

Kleines Feuilleton.

* Erneute Thätigkeit des Pelé. Aus New-York geht dem „Bureau Reuters“ unter dem 6. Dezember nachstehende Drahtmeldung zu: Nach einem Telegramm von Pointe à Pitre (Guadeloupe) berichtet Lacroz, der im Auftrag der französischen Regierung die aufkanischen Verhältnisse auf Martinique studirt, daß der Pelé in der letzten Woche in gefährlicher Weise thätig war. Er hatte verschiedene Ausbrüche mit Auswurf von Asche, und es wurden rollende Gerölke gehört. Der weizählige Mittelkegel, der sich gebildet hatte, stürzte ein und bildete verschiebene Regel. Der Dampf des Vulkan steigt bis zu 3 Kilometer Höhe. Die Schiffe sind gewarnt worden, sich der Küste zu nähern. Nach den letzten Meldungen hat sich der Berg etwas beruhigt.

* Zur ach. Beachtung. Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Karl Schneider in Halle, optisches Institut, bei.

Herrliches Festgeschenk gratis.

Gegen Einbindung von 12 UmhüllungsPapieren der Pat. Myrholin-Seife oder des Myrholin-Glycerin erhält man von der Myrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. gratis und franco das Pracht-Sammelalbum I Europa. Die hierzu gehörigen 40 hochinteressanten und beschreibend illustrierten aus ganz Europa verlangte jebermalige Urtheile in den Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Feineregeschäften.

Statt jeder besond. Anzeige. Gestern Abend 10 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervater und Grossvaters, des Rentiers Anselm Sauerbrey im 78. Lebensjahre. Dies zeigen liebestrübt an Merseburg, d. 16. Dez. 1902. Friederike Sauerbrey geb. Eilenstein, Carl Sauerbrey, Clara Sauerbrey geb. Hoffmann nebst Kindern. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mit vielem Dank für alle freundliche Hilfe zu der Weihnachtsgescheung der Kinderbewahranstalt, bitte ich mir alle etwa noch ausstehenden Sachen und zugebachten Gaben bis Freitag, den 19. d. M., zu schicken. Am Montag, Nachm. um 4 Uhr, ist die Bescheung in der städtischen Bewahranstalt am Sand, wozu alle Mithelferinnen eingeladen sind. Auch noch vielen Dank den beiden Vätern. H. von Kathen. Oberaltenburg 5, hinter der Wasserfont, ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 M. jährlich zu vermieten.

Nürnberg Lebkuchen. Moppen, Pfastersteine, Köbler Spekulationen, Mignonherzen, Pfefferküsse, echte Thorer Katharinen. Täglich fertige Makronen, David'sche Honigkuchen, Makronen-Lebkuchen. Größte Auswahl in prächtvollen Baumbehang empfiehlt C. F. Sperl, Inh. P. Ellner. Gestatten u. Früchten in allen Größen sind wie alljährlich im Galtshof zur grünen Linde zu haben. Markttag's Stand am rothen Hirsch, Ringel.

Musik-Institut Merseburg. Klavier- u. Violin-Unterricht, auf Wunsch im Elternhause der SchülerInnen. Zur Einübung von Weihnachtsliedern empfiehlt sich Otto Ziegenmeyer, Hallestr. 13. Wäsche zum Blätten (Glanzplätten) in und außer dem Hause wird angenommen. Zu erfragen gr. Ritterstr. 4 pt.

Welt-Panorama. Italien, Insel Capri, Neapel, Pompeji, Vesuv. Hochinteressante Heise. 2958 Nächste Woche: Hamburg, Helgoland. Markt 31. Markt 23. Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen. Näheres daselbst im Comtoir.

„Brinzel Herzblättchen“ wie süß!

Wohnungen zu vermieten. Friedrichstr. 9a. Mansarde, neu restauriert, 180 M. jährl. Weiße Mauer 21. II. Stg. rechts, feine Wohnung 350 M. jährl. Zu erfragen Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17 part.

J. Essig Nachf., Inh.: Bruno Klinz, Halle, Goldschmied, Gr. Ulrichstr. 41.

empfehlen sein großes Lager als: Brochen, Ohrringe, lange Damen-Uhrketten, Herren-Uhrketten, Medallions, Herren- und Damenringe, Armbänder, Corall- und Granatschmucksachen etc. in entgegen den meisten und besser Qualität bei billigen Preisen. Eigene Werkstatt für Reparaturen und Umarbeiten. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

„Brinzel Herzblättchen“ wie süß!

Bettfedern, fertige Betten in allen Preislagen empfiehlt A. Günther, Markt 17.

Paul Rath, Goldschmied,

Gotthardstr. No. 39. Neuheiten in Gold-, Silber-, Doublé-, Granit-, Alfenide- und Nickelwaren. Werkstatt für Umarbeiten und gute Reparaturen.

Theodor Ebert,

kleine Ritterstraße 1. Mechaniker und Optiker, Merseburg a. S.

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager aller in Mechanik und Optik einschlagenden Artikel als: Brillen, Klemmer, Lognetten, Lünetten, Lesegläser, Holzbrandapparate, Stereoskopen, Reisszeuge, Loupen, Compasse, Fernrohre, Theatergläser, Krimmstecher, Wetterhäuser, Hygrometer, Barometer, Thermometer, Thermometrographen, Reiss-Schienen, Reiss-Bretter etc.

Glacé-Handschuhe,

Karlsbader, empfiehlt Aug. Prall, Burgstraße 2930)

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen Baumkondete und Marzipansachen von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten in vorzüglicher Qualität und sauberster Ausführung. Nürnberger, Halle'schen u. Sächsischen Könighäusern. Außerdem eine große Auswahl reizender Weihnachts-Geschenk-Artikel. Hermann Budig, Burgstrasse 13. NB. Anfertigung von Edelz-Artikeln und Marzipanz-Sorten nach vorheriger Bestellung.

Adolf Schäfer, Entenplan 1,

empfehlen zu Weihnachts-Geschenken in ganzen, halben u. Viertel-Stücken bei Preisermässigung Hemdentuch - Vinon - Cretonne - Madapolame Renforcé - Körper - gemusterte Satin - Brocat - Damaste. Leinen und Halbleinen in Leibwäsche, Kissen, Deckbetten-Begänge, Betttücher zu billigen Preisen.

Honigkuchen und Weihnachtskonfekte,

eigenes Fabrikat, in großer Auswahl und ff. Qualität, zu üblichem Rabatt empfiehlt

Otto Elbe jun.

Wiederverkäufern Vorzugspreise!

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erstellte Getreidepreise am 15. Dezember 1902.

Table with 6 columns: Preis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Querfurt.

Germanische Fischhandlung.

zum Feste: Feinsten Tafelzander, Eiskarpfen, Schellfische, Cabeljau, Schollen, feinsten Rauchlachs, Spick-Aale, Kieler Bäcklinge u. Sprotten, fette Flundern, geräuch. Schellfische, Lachsheringe, Aal u. Hering in Gelee, Neunaugen, Bratlinge, Bismarckheringe, Delikatessheringe, russ. Sardinen, Oel-sardinen, Hummer, Anchovis, feinsten Astrachaner- und Ural-Caviar, Champignons, Moreheln, Sardellen, Capern, Perlzwiebeln, Citronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln. (2974)

W. Krämer.

Zur Zeitbäckerei empfehle als besonders geeignet allerfeinste Schmelzmargarine (Erstj. für Butterdimal) a Pf. 80 u. 90 Pf., ff. Margarine, a Pf. 55, 60 Pf., feinste Tafelmargarine, a Pf. 70, 80, 90 Pf., Mandeln, Rosinen, Citronen, auf sämtliche Waaren 5% Rabatt.

Alfred Bauer, Merseburg, kleine Ritterstr. 6 a. Mitglied des Halle'schen Rabatt-Sparvereins.

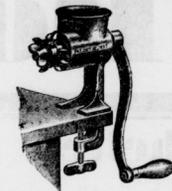
Unser Lager in: Schlittschuhen, Kinderschlitten, Wärmsteinen, Wärmflaschen, Kochgeschirr

Dringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung. Gebr. Wiegand. Apollo-Theater. Halle a. S. Direktion: Gustav Poller. Am Niederplatz, nächste Nähe des Hauptbahnhofs. Der große Novitäten-Spielplan. Die 4 H Bühnen-Elemente! E der Welt! Allabendlich Sensation! Die Meerfrau in Wagen u. Wellen! Hoch in den Lüften! Zum Feuertod verurtheilt! Außerdem: Renard mit seiner großartigen Neuheit: Lebende Bilder, gestellt von Hundt.

ff. Blütenhonig, garantiert rein, a Pf. 1 M., verkauft Lehrer Kuntzsch, Karlstr. 7. 11.

Otto Bresschneider,

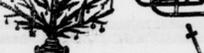
kl. Ritterstr. 2b (neben der „Reichstrone“), empfiehlt als praktische Weihnachts-Geschenke:



Naether's Reform-Kinderstuhl!



Herrensutchen d. Kind. unt. d. Tisch u. gegen Herensutchen d. Mutter vor. auch Naether's Kinderst. Das Beste w. exist. Man prüfe!



Puppen-Sportwagen Naether's Leiterwagen, Kinder-Schieffarren, Naether's Reform-Kinderhühle, Kinderschaukeln, Zurnapparate, Kinderschlitten.

Schlittschuhe berühmtester Systeme „Gondor“, „Mercur“, „Luz“, „Pollur“. Ferner empfehle: praktische, eiserne Christbaumständer. Großes Sortiment in besserem Christbaumschmuck.

fertige Wäsche.

Damen- und Kinder-Hemden und Beinkleider. Weiße und farbige Unterröcke. Schürzen. Herren- u. Knaben-Hemden. Unterzeuge. Billigste, streng feste Preise.

Theodor Freytag,

Merseburg, Rossmarkt 1.

Petersburger Gummischuhe,

bestes Fabrikat, empfiehlt zu Fabrikpreisen Aug. Prall, Burgstraße. Reparaturen werden auf auszuführen. (2929)

Glacé-Handschuhe

Eigenes Fabrikat. C. Zeigermann, Burgstr. 11. Möbl. Zimmer mit Cabinet zu verm. Zeitungsmakulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Große Preisermäßigung

bietet mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf in

Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Tisch- und Divandecken, Fellen, Fußtaschen, Vorlegern, Sofakissen, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken.

Ganz besonders billig

kommen zum Verkauf:

(2977)

Eine Parthie Teppiche in zurückgesetzten Mustern, sowie einzelne Fenster Gardinen und Gardinen-Reste.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Gegründet 1823.

Neuheiten

empfiehlt

J. A. Heckert,

Halle. 61 Gr. Ulrichstrasse 61. Halle.

Wasch-Grösste Services. Auswahl.

Großer

Total-Ausverkauf

Wohl zu beachten!

Wegen Vergrößerung meines Putz-Geschäfts und dem dadurch benötigten Raum sehe ich mich veranlaßt, mit einem großen Theil anderer Artikel gänzlich zu räumen, und offerire dieselben mit

25 % Preisermäßigung.

Ich verkaufe folgende Artikel gänzlich aus:

Schürzen in allen Sorten, Wäsche, Cravatten, seidene Halstücher für Herren, Damen und Kinder, Regenschirme, Sonnenschirme, Pelzwaaren, Hosenträger, Taschentücher, Kopftücher, Ledertäschchen, Pompadours, Schmuckwaaren, weiße Röcke, div. Puppen u. dergl. mehr.

Dem laufenden Publikum ist selten eine so günstige Gelegenheit geboten, so billige Einkäufe zu Weihnachtspresents zu machen. Jeder Käufer bringt obige 25 % bei der Bezahlung in Abzug.

Darum beeile sich Jeder,

der obige große Vorteile genießen will. (2872)

Mode-Bazar Merseburg.

B. Pulvermacher, Burgstr. 6.

Conditorei Schönberger

Nachf.: Oskar Merz.

empfiehlt: David'schen Honigkuchen mit 1,50 Rabatt auf 3 M. ff. Marzipan-Lebkuchen in Schachteln, Nürnberger, Makronen-Chocoladen-, Elisen-, Mandel-, Vanille-, Nuss-u. Basler Lebkuchen in Karton und Packeten, Mignon-Herzen u. Scheiben, Mignon-Nüsse, Baum-Konfekte in reicher Auswahl von 60 Pfg. an.

Marzipan-Torten und -Herzen in allen Größen.

Feine Chocoladen und Pralines von Suchard und Felsche.

Bestellungen auf Stollen in gemüthlicher Qualität um: jeder Größe, (2928) mit feinen Aufzügen.

Oswald Rossberg,

Juweller und Goldschmied, Merseburg.

Reichhaltiges Lager

moderner Schmucksachen

in Gold und Silber,

silberne und versilberte Tafelbestecke und Geräte

Double-, Granat-, Alfenide und Nickelwaaren. Neuanfertigung u. Reparaturen. Trauringe.



Dampfmaschinen,

Laterna Magica,

= Heißluft-Motore, =

Bilder u. Modelle

in großer Auswahl und billigsten Preisen bei

Theodor Ebert.

Weihnachts-Präsentkistchen



Größte

Auswahl

von 1 Mark an

in allen Preislagen, empfiehlt

Max Faust,

Cigarren-Spezial-Geschäft, Burgstrasse 14.

Als Gelegenheitskauf

empfehlen wir

(2623)

300 Meter 145 cm breiten schwarzen u. blauen Cheviot

pr. Meter Mk. 5,50.

Hildebrandt & Rulffes,

Zuchhandlung. — Waaggeschäft für feine Herrenkleider.

Wollen Sie

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste Ihren Bedarf an

Puppen

decken, so besuchen Sie bitte meine Spezial-Ausstellung und Sie werden überzeugt sein, daß Sie

billig und gut kaufen.

Ich empfehle u. a.: **Geletpuppen**, unangekleidet, **Bälge**, verschied. Arten, **Röyse**, **Schuhe**, **Strümpfe**, **Perrücken**, selbst gearbeitet, keine aufgeklebte Fabrikarbeit, **Perrücken** von **Mohairhaar**.

Durch großen Abschluß mit bedeutenden Fabriken dieser Marken bin ich in der angenehmen Lage, **prima Qualitäten** zu **soliden Preisen** zu verkaufen.

Puppenperrücken werden auf Wunsch sofort extra angefertigt.

Damen-Gingang zur Haustür.

Um gütigen Zuspruch bittet (2789) Hochachtungsvoll

A. M. Mischur,

Friseur, Markt 13.

Christstollen

nach Dresdener Art empfiehlt und nimmt Bestellungen entgegen

C. F. Sperl,

Inh. P. Elkner.

Siegru 1 Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Zur Waarenhaussteuer.

Der § 5 Absatz 1 des Waarenhaussteuer-Gesetzes vom 18. Juli 1900 bestimmt: „Wird die nach § 2 — d. i. nach dem Umfange — berechnete Waarenhaussteuer eines Steuerpflichtigen nachweislich 20 v. H. des nach dem Gesetze vom 24. Juni 1891 für das betreffende Steuerjahr gewerbesteuerpflichtigen Ertrages seines der Waarenhaussteuer unterliegenden Unternehmens übersteigen, so ist sie auf seinen Antrag auf diesen Betrag, keinesfalls aber weiter als bis auf die Hälfte des nach § 2 sich ergebenden Steuerbetrages, herabzusetzen.“ Eine Veranlagungsbehörde hatte die Anwendbarkeit dieser Bestimmung in einem Falle um deswillen verneint, weil zur Zeit der Veranlagung das Ertragsergebnis des maßgebenden Jahres noch nicht rechnungsmäßig nachgewiesen werden konnte.

Auf erhobene Beschwerde hat das Oberverwaltungsgericht diese Auffassung der Vorinstanzen, wonach ein Nachweis der in Rede stehenden Art und hiermit die Rechtswohlthat des § 5 a. a. O. bei dem noch nicht ein volles Jahr bestehenden Betriebe völlig ausgeschlossen sein würde, als weber im Wortlaut noch in der Absicht des Gesetzes begründet zurückgewiesen und dabei Folgendes ausgeführt: „Gegenüber den mannigfachen, auf Unterdrückung der Waarenhaussteuer gerichteten Bestrebungen hat die Staatsverwaltung mit großem Nachdruck ihre Absicht bekundet, den Waarenhausbetrieb nicht in unzulässiger Weise durch die Besteuerung zu erdrücken oder unmöglich zu machen. Daraus resultierende Bestimmungen der Landesgesetze würden mit dem reichsrechtlich geschützten Grundzuge der Gewerbefreiheit nicht vereinbar und deshalb nicht rechtmäßig sein. Der § 5 soll aber gerade ein Ventil bilden, um einer, dem Reichsrechte widersprechenden, erdrückenden Besteuerung vorzubeugen. Die hier gegebene Rechtswohlthat darf also nicht in einschneidender Weise, sondern sie muß so ausgelegt werden, daß der Gedanke des Waarenhausbetriebes durch die Höhe der Besteuerung in wirksamer Weise vorgebeugt wird.“

Die sich lediglich auf diese Ausführungen stützende Nachricht verschiedener Blätter, die Waarenhaussteuer sei vom Oberverwaltungsgericht in bedingter Form, als mit der reichsrechtlichen Gewerbefreiheit unvereinbar, für rechtsunmöglich erklärt worden, ist somit unzutreffend.

Provinz und Umgegend.

Aus Thüringen, 13. Dezember. In der Nähe von Weimar wurde ein junger Mann erstochen aufgefunden. Der Verstorbene war etwa 20 Jahre alt, von schlanker Figur, 1,65 Meter groß, Legitimationspapiere führte er nicht bei sich. — In Kleinfeltersdorf bei Aschla brannte die Festliche Mühle nieder. Bei der geringigen Kälte war an ein solches nicht zu denken. Die Festliche Familie konnte kaum das nache Leben retten. — In der Nacht zum Freitag wurde in Böhne ein glänzendes Meteor beobachtet. Einer glühenden Kugel gleich durchleuchtete das Phänomen den Luftraum von Südwest nach Nordost. — In Plauen waren eine Anzahl Kinder am Montag und Dienstag letzter Woche früh morgens völlig nüchtern zur Schule gekommen, so daß ihnen in der Schule heißer Kaffee verabfolgt wurde. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Kinder entweder die Zeit verschlafen hatten und aus Furcht, zu spät zu kommen, lieber auf den Kaffee verzichteten, oder daß sie deshalb nichts genossen hatten, weil die Mutter zu bequem gewesen war, aufzustehen. — In Kauenstein war infolge der strengen Kälte ein Hade an einem Baumast festgestoren. Der Ast wurde abgeklagt und der Hade in der Stube losgehaut. Das Hader, das äußerst abgemagert war, hat noch keinen Versuch gemacht, ins Freie zu kommen, es zieht den Lufthaft in der warmen Stube dem dürftigen Leben in der Freiheit vor.

Kleines Feuilleton.

Eine ausgeklagte Forderung darf man nach einem Erkenntnis des Kammergerichts öffentlich, auch in Blättern, zum Verkauf ausbieten, es kommt aber auf die Form der Ausbietung an, ob nicht eine Verleumdung darin erblickt werden kann. Der „Konfessionist“ sagt dazu: „Es wird also damit den Geschäftslenten ein Mittel an die Hand gegeben, das bei richtiger Handhabung für diese von enormem Vorteil sein kann. Einmal wird wirklich faule Pumpern der Kredit an ihrem Wohnort durch solche Annoncen sicherlich völlig abgeklagt, und dadurch bleiben viele Geschäftslente vor Schaden bewahrt, dann haben aber die Annoncen sehr oft auch den Erfolg, daß die Forderung nur aus wirklich einget, — denn sich so gebrandmarkt zu sehen, ist wohl Niemand angenehm. Das Mittel ist also an und für sich gut, es muß nur davor gewarnt werden, es nachlos anzuwenden, da man sich sonst leicht nicht nur eine Anklage, sondern auch eine Verurteilung wegen Verleumdung zuziehen kann. Jeder Fall ist einzeln zu prüfen, und es empfiehlt sich, dieses Mittel nur gegen notorisch faule Schuldner anzuwenden, nicht etwa gegen rechtliche Leute, die aus irgend einer Ursache in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind. Vor allem ist aber die Annonce in der Form stets maßvoll und sachlich zu halten, alles Persönliche muß herausbleiben, nur Tatsächliches, wie in folgender Annonce, ist zu erwähnen. (Z. V.: „Ausgeklagte Forderung gegen R. N. in B. in Höhe von 180 M. billig zu verkaufen.“) Auf jeden Fall aber sind solche Annoncen der wirksamste Schutz gegen faule Pumper.“

Gemütliches von der Kleinbahn. Auf der Station Gutmammshausen der Strecke Weimar-Masdenberg hatten sich jüngst (am 10. d. M.) drei Passagiere zum Mitfahren

eingefunden. Der Zug hat rangiert und steht zur Abfahrt fertig. Der Stationsvorsteher läßt sein „Einsteigen, meine Herrschaften!“ ertönen. Die Reisenden begeben sich nach dem Bahnsteig, suchen aber vergebens nach einem Wagen, der zur Personenbeförderung eingerichtet ist. Ein Reisender wendet sich endlich an die beiden Männer auf der Maschine mit der Frage: „Ja, wo sollen wir denn einsteigen?“ Der Heizer steigt ab, und „Du, Albert, wir haben ja die Personenvagen stehen lassen“, berichtet er dem Führer. „Die müssen wir holen, Heizer“, meint dieser, um einen Vorstoß zur Abhilfe nicht verlegen. So wird dann zurückgedampft nach Groß-Brembach, wo die drei Personenvagen des gemischten Zuges und in ihnen voll Staunens und Unwillens über den langen Aufenthalt die Reisenden der Abfahrt harren. In einer halben Stunde ist man wieder in Gutmammshausen, und die Reise geht weiter.

Ein Viechjahrmart. Anfang Dezember ist in Arlon (Belgien) wie alljährlich der sogenannte „Viechmarkt der Lebenden“ abgehalten worden. Es ist ein alter Brauch, der in Arlon streng bewahrt wird. Am St. Nikolaus-Tage kommen von allen Städten und Ortshäusern der Provinz Luxemburg Brecks, Wagen, zweirädrige Halbkarren und Gefährte jeder Art, die Landleute und „Lebende“ bringen. Die einen kommen, um Einkäufe zu machen, die anderen, um sich einen Gatten oder eine Gattin zu suchen. Die jungen Leute und Mädchen haben ihre besten Kleider angezogen und sich die Haare pomadefiert, frisiert, gekräuselt, gewellt. ... Am Morgen findet man sich in den Cafés, man trägt kein Trinken mit einander an, man fragt einander aus, und ... man verlobt sich. Gegen Mittag kaufen die Burischen, die einen Blick auf ein bestimmtes Mädchen geworfen haben und die angenommen worden sind, ein Geschenk für ihre Auserwählte. Das nennen sie einen „St. Nikolaus.“ Abends geht man zum Tanz. Alles dies sind jedoch nur Vorbereitungen zur eigentlichen Verlobung. Die wirkliche Verlobung erfolgt auf dem Januarjahrmart, wenn die Eltern keinen Widerpruch dagegen erheben. Bei der Angelegenheit geht es auch immer einen „Heiligmann“, d. h. einen Mann, der die künftigen Gatten mit einander bekannt macht. Er erhält von den beiden Parteien ein „Trintgeld“. Während der vorbereitenden Besprechungen, die bis zum Januar dauern, geht er bald zu dem jungen Manne, bald zu der Braut zum Essen und Trinken. Ist die Verlobung erst endgültig zu stande gekommen, so erhält der Unterhändler ein Prozent von der Mitgift. Ferner ist er am Hochzeitstage der erste Gast, und die jungen Eheleute machen ihm ein Geschenk; das der Frau ist ein ein Paar neue Schuhe, während der Mann einen hohen Hut giebt. Es ist also ein ganz einträgliches Amt, und der, der es ausübt, erfreut sich überdies der allgemeinen Achtung. So ist es zu verstehen, daß viele dieses Amt gern übernehmen würden; aber es erfordert doch be-

sondere Kenntnisse und einen sehr ausgebreiteten Bekanntschaftsreis.

Ueber die Buren-Gefangenen auf Caylon macht ein soeben aus Sano heimgekehrter französischer Kaufmann, Herr Katter, einer Mitarbeiterin der „Freunde“ bemerkenswerte Mitteilungen. „Ich habe nicht an Caylon vorüberfahren wollen“, sagte er, „ohne den noch auf der Insel eingeperrten Buren einen Besuch zu machen. Obwohl der Friede seit Monaten geschlossen ist, giebt es auf Caylon noch Kriegsgefangene. Sie werden seit dem Friedensschluß etwas besser behandelt, als vorher. Sie dürfen das im Innern des Landes, im Gebirge, hieben Meilen von Colombo gelegene Neadama, wo sie 30 Monate gelebt hatten, verlassen. Man hat sie jetzt in der Nähe des Mount Ravinia untergebracht, in elenden Strohhäusern, in welchen ihrer 165 leben. Ihre Nahrung ist durchaus ungenügend, und als Kleidung tragen die Kleinsten noch die Fetzen der Seiden, die sie bei ihrer Ankunft auf der Insel, vor drei Jahren, am Leibe trugen. Man hat ihnen drei Häuser zur Verfügung gestellt, die recht oberflächlich gebaut sind. Stagedrabbtträger laufen rings um diese Art Lager, das bei Nacht von indischen Schildwachen bewacht wird. Bei Tage haben die Gefangenen die Erlaubnis, einen kurzen Spaziergang von zwei Stunden nach der Küste hin zu machen. Abgesehen von dieser Ausgangszeit haben sie nicht die halbtägliche ein Namensaufseht statt, um flüchtversuche unmöglich zu machen. Das Traurigste ist, daß die meisten dieser Gefangenen verheiratet sind und seit fünf Monaten von ihrer Familie nicht die geringste Nachricht haben. Die armen Teufel hoffen, im Dezember nach dem Vaterlande zurückgebracht zu werden, aber sie sind dessen noch nicht sicher; einfallen sind sie noch ganz in den Händen der Sieger. Und doch wäre ihre traurige Los so leicht zu bessern. Man brauchte nur die Umzäunung und die Schildwachen aufzuheben, durch welche sie nur allzu oft daran erinnert werden, daß sie nur Gefangene sind. Was können wohl die Engländer von den Unglücklichen fürchten, die selbst den Eingeborenen tieffes Mitleid einflößen? Herr Katter erzählt dann noch, wie es ihm gelang, mit den Gefangenen in Verbindung zu treten. An Bord seines Schiffes befand sich ein Holländer, namens Hijmans, der mit einigen der gefangenen Buren eine Unterhaltung anknüpfte; die Unglücklichen, die wie Tiere eingesperrt sind, waren bis zur Grenze der Umzäunung gekommen, und hier fand das Gespräch statt. Katter nahm sich sofort vor, in Frankreich alles, was er gesehen und gehört hatte, zu berichten, um die öffentliche Meinung für die armen Gefangenen zu interessieren.“

Weiterbericht des Kreisblatts.

17. Dez.: Feuertat, vielfach Niedererschlag, Nebel.

Zwischen den Schlachten.

Von D. G. Ester.

(47. Fortsetzung.) Jeanne blickte eine Weile mit düsternen Augen auf den Verwundeten nieder. Dann entfernte sie sich langsam. Ihre Mutter rief sie. Aber sie ging tief hinein in den Park, ohne auf den Ruf der Mutter zu achten. Nach einiger Zeit kehrte Herr de Parmentier mit zwei Dienern zurück, welche den schwerverwundeten Offizier in das Thurmgemach trugen. „Wo ist Jeanne?“ fragte Herr de Parmentier. „Ich weiß es nicht. Sie hat sich entfernt. Sie vermochte wohl den traurigen Anblick nicht mehr zu ertragen.“ „Was sind sie suchen. Sie ersuchen mir so seltsam. Das Gesetzt ist zu Ende. Die Beschaffen sind im Besitz der Stadt und des Schlosses. Die Unsrigen ziehen sich eilig nach Süden zurück. Ich, es ist alles so gekommen, wie ich gesagt habe. Und all das Blut ist vergeblich vergossen worden, all die Zerstückung vergeblich. Wohin ging Jeanne?“ „Dort, in den Park!“ „In den Park?! Wo das Gesetzt am heftigsten wüthete? Weiß hier bei Viktor, Herrcette. Ich werde sehen, daß ich Jeanne finde.“ Er brauchte nicht weit zu gehen, um Jeanne zu finden. Wenige Schritte nur — da lag sie regungslos — bewußtlos zusammengebrochen, als sei auch sie von einem

feindlichen Geschöß getroffen. Ihre Arme umklammerten die loslose Gestalt eines preussischen Jägeroffiziers, ihr Anblick ruhte auf keiner furchtbar zerhauenen Brust.

XVII.

St. Agathe war zum Hospital geworden. Das Gesetzt hatte gerade auf dem Hof und in dem Park am heftigsten gewüthet und die zahlreichsten Opfer gefordert. Im Park begrub man die Gefallenen in einem großen Massengrab, die Verwundeten brachte man in den Sälen und Zimmern des Schlosses unter. In langen Reihen lagen sie auf Stroch und Decken gebettet da, die blondlockigen deutschen Jäger, mit den wetherartigen Gesichtern und den blauen Augen, die schwarzlockigen, dunkeläugigen Söhne des Sidens Frankreichs, in der gelblichen Gesichtern den melandolischen Zug des Leidens, in den dunklen Augen die trümmige Bitte um Hilfe. Die preussischen Aerzte und Lazarettbeamten waren Tag und Nacht thätig, dennoch hätten sie die traurige Arbeit nicht zu bewältigen vermocht, wenn ihnen nicht französische Aerzte und Frauen und Mädchen aus Chatillon und der Umgegend zur Seite gestanden hätten, die auf Anregung Madame de Parmentiers sich zur Pflege der Verwundeten erbotten hatten.

Auch Jeanne widmete ihre Kraft den Opfern des Kampfes. Wenn ihre hochheilige Wille Gestalt in den Krankenzimmern ersahen, richteten sich die Augen aller Verwundeten auf ihre liebliche, edle Gestalt, dem seit dem Schlachttag ein Zug des tiefsten Seelen-

leidens aufsprüht war. Nicht so oft, wie es die Verwundeten wünschten, ersahen sie in den gemeinsamen Krankenzimmern. Die meiste Zeit weilte sie bei den beiden schwerverwundeten Offizieren, welche, jeder für sich, in einem besonderen Zimmer, im oberen Stockwerk untergebracht waren. Axel von Simmerns furchtbare Verwundung schien jede Möglichkeit an eine Genesung auszuschließen. Die Geschosse der Mitrailleuse hatten seine Brust durchbohrt und seinen linken Arm zerhimmert. Bewußtlos lag er seit mehreren Tagen da; die Aerzte waren bei jedem Besuch erstaunt, daß er noch lebte. Ebenso schwer wie Axel Verwundung war diejenige Viktors, der von einem Bajonettschlag in die Brust getroffen war. Bei ihm hegte jedoch die Aerzte einige Hoffnung, denn sein Blutverlust war gering und das Bewußtsein war bei ihm nicht geschwunden.

In die Pflege dieser beiden Verwundeten theilte sich Jeanne mit unermüdblicher Opferwilligkeit. Ihr Vater beobachtete sie oft mit sorgföndem Blick, aber er fragte nicht, weshalb sie solch regen Antheil an dem verwundeten preussischen Offizier nahm; er schien sich daran genügen zu lassen, als er erfahren, daß Leutnant von Simmerns jener Offizier sei, den Jeanne auf Schloß Bernette kennen gelernt hatte. Es gab in den der Schlacht folgenden Tagen auch so viel zu thun, daß man zu keiner längeren, intimen Aussprache kam. Man ließ alles gehen, wie es schließlich gehen wollte; die Sorge um die Verwundeten schien alle anderen Interessen in

den Hintergrund gestellt zu haben. Herr de Parmentier hatte an den Kapitän Hoffer telegraphirt, daß sein Sohn schwer verwundet in Chateau St. Agathe liege. Jetzt erwartete man täglich die Ankunft der Familie Hoffer.

Der Arzt hatte Viktors Zimmer verlassen. „Geben Sie aufmerksan acht auf den Verwundeten, Mademoiselle“, sagte er im Fortgehen zu Jeanne. „Sein Zustand gefällig mir heute nicht sehr; er ist zu aufgereg. Neben Sie ihm zu, daß er ganz ruhig liegt, sich in keiner Weise erregt. Es könnte das schlimme Folgen haben.“

Jeanne versprach, ihr Möglichstes zu thun und legte an das Lager Viktors zurück. „Was hat der Arzt Ihnen gesagt?“ fragte Viktor hastig. „Wußt ich sterben?“ „Vor allem sollen Sie sich durchaus ruhig verhalten“, entgegnete Jeanne. „Legen Sie sich nieder, wüthren Sie sich nicht, sprechen Sie nicht, wenn Sie es vermögen, denken Sie nicht einmal.“

„Wie könnte ich das?“ seufzte der Verwundete auf, sich langsam niederlegend. „Sie wissen ja, Jeanne, daß meine Gedanken stets bei Ihnen weilen.“

„Wenn Sie noch ein Wort sprechen, verlaße ich das Zimmer.“

„Ich werde ruhig sein, ganz ruhig, bleiben Sie nur im Zimmer! Wü, wie lieb, wie gut und freundlich Sie sind!“

(Fortsetzung folgt.)

Tricotagen.

Oberhemden
nach Maass
unter Garantie für tadellosen Sitz und prima Ausführung.

H. C. Weddy-Pönicke,
kleine Ritterstrasse 17.

Strümpfe

hochfein, mit Kandaren und Rindlederzümmung.

Hugo Becher, Merseburg,
Schmalestraße 29. an der Geißel.

Empfiehet zu äusserst billigen Preisen:

Musikwerke,
selbstspielend und zum Drehen,
Christbaumständer m. Musik u. drehbarem Baum 20 M.
f. Violinen, Concert-, Prim- u. Gitarrezithern
von Mt. 7,50 an,
Zug- und Mundharmonikas in vorzüglicher Auswahl.
In Violinflästen, Bogen und Notenkästern großes Lager.

Für Kinder:
Ventiltrompeten und Flöten von 50 Pf. an,
Zugharmonikas von 1 Mt. an,
Patentirte Kinderspiel-Trommeln von 40 Pf. an.
2951) Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Mehrere gebrauchte Musikwerke
find zu billigen Preisen abzugeben. **D. O.**

Schaukelpferde,

Eigene Fabrikate.



vom billigsten bis hochfeinsten Genre empfiehlt

Halle, 19 Schmeerstr. 19, H. Krasemann, 19 Schmeerstr. 19, Halle
Fabrik von Reisekoffern und Lederwaren, Schuh- und Turnspielzeug, als: Fuß-, Feld- und Schlederwähe, Lawn-Tennis- und Cricket-Geräthe von G. O. G. Bussey & Comp.
Pariser Weltausstellung: Goldene Medaille.

2 Schmeerstrasse 2 findet der Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt, da der Laden am 1. Januar geräumt werden muß.

Merseburger (2824)

Rabenbräu.

Bester Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,
hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, surrogatfrei, wohlbedämmlich, empfiehlt in Flaschen und Suppons

Bernhard Deltzschner,
Merseburg, Oberburgstraße 5.

Bazar für Herren. O. V. Borchert, Halle, Gr. Steinstr. 10, Bankhaus Ernst Haassengier & Co.

Entzückende Weihnachtsgeschenke.

Wiener Secession — Bronzen — Hirschhorn — Silberwaren
in geschmackvollsten Ausführungen.

Engl. Luxusgegenstände: Shawls, Kissen, Schürzen, seid. Decken,
Wiener Lederwaren: Portemonnaies, Brieftaschen, Visites, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Aktenmappen u. s. w.

Vollständige Reise-Ausrüstungen.
Engl. Reiseartikel — Koffer — Taschen — Necessaires
Wagendecken — Reisedecken — Engl. Plaids.

Vollständige Herren-Austattungen.
Oberhemden: weiss u. farbig, eleg. Ausführung, vorz. Sitz, solide Preisstellung.
Nachthemden: extra lang geschnitten, vornehme Besätze, garant. waschecht.

Nouveautés
in Cravatten, Scarfs, Cachenez, Handschuhen, Schirmen, Stöcken, Trägern,
Kragen und Manschetten.

Elegante Anzüge, fertig nach Maass, Engl. Modell-Paletots, Reise-Mäntel,
Joppen, Wettercapes, Pelzwesten, Schwed. Lederwesten, Engl. Reitwesten,
Mollige Schlafrocke. Mollige Hausjackets.
Haus- u. Reise-Schuhe, Stiefel, Flossheim & Co., Chicago.
Amerikanische, Englische u. Wiener Hüte!
Rackets — Table Tennis — Sandows Muskelstärker. (2973)

Zur Weihnachtszeit
empfiehet hochfein und billig in reicher Auswahl
Baumbehang, Sonntuchen, Lebkuchen,
besonders Geschenkartikel:
Atrappen, Bonbonnières mit und ohne Füllungen
Gustav Benner i. F.: Friedrich Lichtenfeld,
Entenplan 7. (2741)

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Coilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkensfelde. MARKE PFEILRING.



flügel und Pianinos,

nur allerbeste Fabrikate von **Blüthner, Feurich, Irmler, Römhildt** etc. in allen Styl- und Holzarten.
Feinste, reichhaltigste Auswahl am Plake.
Verkauf zu Originalpreisen von 450—3000 Mark.
Vermiethung guter Pianinos. (2202)
Reparaturen und Stimmungen prompt und gewissenhaft.

B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 33.

Otto Giseke Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 83. (2721)

Grosse Auswahl nur erster Neuheiten in
**Winter's Patent-Germanen-,
Irischen Dauerbrand-
Regulir-Füll-Oefen**
mit Chamotte-Ausfütterung.
Größte Heizfähigkeit.
Jede Kohle verwendbar.
Sparamer Verbrauch.
Preise von Mt. 15 an bis 230,
in schwarz, vernickelt, farbig, emailirt und
Wajolita-Ausführung in runden und hohen
Formen.

Petroleum-Heiz-Oefen.

Otto Giseke Nachf., Inh.: Oscar Schill,
Halle a. S., Große Steinstraße 83, part. und I. Etage.




Sichere 3 1/2 und 4% Anlagewerthe
zur kostenfreien Abgabe vorräthig,
4 bis 4 1/4 % Hypotheken auf Ader zedire ich kostenlos.
Alle am 1. Januar n. J. fälligen Coupons
löse ich von heute ab ein.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
2893) Halle a. S., Leipzigerstr. 64.

Dampfwäscherei u. Plätterei
Max Fleischer, Halle,
Fernsprecher 719. Geiststr. 21.
Familienwäsche, gerollt, Ctr. 12 Mk.

Bismarckstr. Nr. 3
ist die Parterre-Wohnung, 6
Zimmer nebst Zubehör, Badzimmer
u. Garten zu vermieten und sofort
zu beziehen. **Dr. Gwallig.**

Ostfriesische Bullenkälber zur Zucht geeig-
net, geboren aus
importierten im Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge Norden,
Ostfriesland, eingetragene Ostfriesen hat abzugeben (2915)
Rittorgut Scopau b. Merseburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.